

Nächste Generation darf mitmischen

In Nortorf und Kronshagen sollen Jugendbeiräte zum Sprachrohr des Nachwuchses werden

KN vom
10.09.21

VON BEATE KÖNIG

KRONSHAGEN/NORTORF.

Zwei Kommunen machen zeitgleich den Weg für Jugendbeiräte frei, die der nächsten Generation als Sprachrohr dienen sollen. Die Stadt Nortorf verabschiedete hierfür eine Jugendbeiratsatzung. Und in Kronshagen konzipierten drei Jugendliche einen Projekt-Jugendbeirat mit komplettem Regelwerk selbst.

Die Lockdowns in der Coronazeit setzten bei den Schülern Robert Kalwis (16), Julius Kroll (17) und Tyge Prüter (16) in Kronshagen Energien frei: Sie beschlossen, in der Gemeinde einen Jugendbeirat zu gründen und arbeiteten ein Konzept aus. Darin skizziert: Grundlagen der Projekts, Möglichkeiten der Teilhabe, Kooperation mit kommunalen Institutionen, Nutzung von sozialen Netzwerken, Öffentlichkeitsarbeit und ein Regelwerk.

Die drei Initiatoren sind dabei sind ebenbürtige Funktionsträger: Robert Kalwis vertritt den Projekt-Jugendbeirat nach außen, Tyge Prüter ist für Texte und Protokolle zuständig, Julius Kroll für Technik und digitalen Auftritt.

Das Team will nicht nur eigene Themen in politischen Gremien einbringen, sondern auch eine Interessenvertretung für die Anliegen aller jungen Kronshagener sein. „Wir wollen Kindern und Jugendlichen Gehör und so eine politische Stütze verschaffen“, erklärt Robert Kalwis. Eine Sprechstunde alle zwei Wochen im Haus der Jugend ist angedacht, sollte der Kirchenkreis Altholstein zustimmen. Zudem plant der Projekt-Jugendbeirat Wahlen für einen Beirat. Zusammen mit Gemeindevertretern wurde außerdem der Arbeitskreis Schule gegründet.

„Wir wollen bekannter werden. Noch wissen die Kronshagener nicht, dass es uns gibt“, sagt Robert Kalwis. Eine Vorstellungsrunde durch



Arbeit im Team: Tyge Prüter (16, von links), Robert Kalwis (16) und Julius Kroll (17) konzipieren das Regelwerk für den Projekt-Jugendbeirat selbst.

FOTO: BEATE KÖNIG

alle Schulklassen könnte ein Weg sein. Erste Themen: mehr Fahrradständer in der Gemeinde und Begegnungsräume für Jugendliche im Freien.

Wir wollen Kindern und Jugendlichen Gehör und so eine politische Stütze verschaffen.

Robert Kalwis,
Initiator

In Nortorf schoben dagegen Erwachsene die Gründung des Jugendbeirates an. Der Wunsch in der Stadtverordnetenversammlung, Kinder und Jugendliche in politische Entscheidungen einzubinden, war groß. Die Stadt ließ Plakate mit dem Wahltermin drucken, der Kinder- und Jugendtreff Tee lud außerdem per Mail zu der Wahl ein.

Die Politikerinnen und Politiker wollten dem Beirat den Start erleichtern und bereiteten eine Satzung vor. Ausdrücklich darf der Beirat

diese allerdings nach seinen Vorstellungen umschreiben. Die Stadtverordneten haben aus einer gescheiterten Jugendbeirats-Gründung vor Jahren gelernt: Damals funkten Erwachsene bei Entscheidungen dazwischen und der Beirat schmiss hin. Das soll sich nicht wiederholen.

Auf dieser Basis wurde Kim Holzke (17) zum Vorsitzenden des Jugendbeirats gewählt. Ihm zur Seite stehen die Vorstandsmitglieder Jana Afflerbach (14), Carina Raden (12), Savannah Stender (14), Anna Jensen (11), Malik Erbulut (10), Luca Reimer (12), Carl Claus (9) und Laura-Sophie Böllert (11). Sie sind nun zwei Jahre lang für alle Kinder und Jugendlichen in Nortorf Ansprechpartnerinnen und -partner.

Für Kim Holzke besteht die wichtigste Aufgabe jetzt darin, ein Netzwerk aufzubauen. Dazu gehört zum Beispiel eine E-Mail-Adresse bei der Stadt. Auf den Websites von Schule und Stadt will sich der Beirat ebenfalls präsentieren – und

hofft auf einen eigenen Button. Im Jugendtreff Tee soll ein Beirats-Briefkasten für Wünsche hängen. „Wir wollen uns anfangs alle ein bis zwei Wochen treffen, danach nach Themenlage“, erläutert Kim Holzke. Das nächste Ziel: „Wir wollen bekannter werden.“ Eine Vorstellungsrunde in allen Klassen ist geplant.

Zu den ersten Themen zählen die Verkehrssicherheit für Schülerinnen und Schüler, die mit dem Rad fahren und bes-

sere Freizeitmöglichkeiten für Teenager in der Stadt. „Die Skateranlage ist ein generelles Thema“, sagt Kim Holzke.

Die Sozialausschussvorsitzende Angelika Bretschneider und Bürgermeister Torben Ackermann sind dabei Ansprechpersonen für die jungen Mitgestalter. Ihr Rat: in der Gründungsphase mit dem Seniorenbeirat zusammensetzen. Der durchlief nach der Neuwahl die gleichen Stadien.

Wann der Nachwuchs beteiligt werden muss

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Plänen und Vorhaben einer Gemeinde wird in Schleswig-Holstein im Paragraph 47 der Gemeindeordnung festgelegt. Werden ihre Interessen berührt, müssen sie miteinbezogen und eine passende Beteiligungsform gefunden werden. Gemeinden müssen nachweisen, wie die Interessen berücksichtigt und die Beteiligung durchgeführt wurde. Im November stehen

landesweit Wahlen für Jugendbeiräte an. Informationen dazu hat Silke Löffers von der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung SH im Sozialministerium: Silke.Loebbers@sozmi.landsh.de, www.politischebildung.sh/jugend/jugendbeteiligung.html Kontakt zum Projekt-Jugendbeirat Kronshagen: projekt.jugendbeirat.kronshagen@web.de